

HAMMER-WERK



1

HAMMERWERK



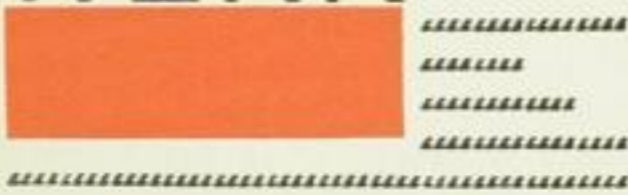
2

HAMMER-
WERK



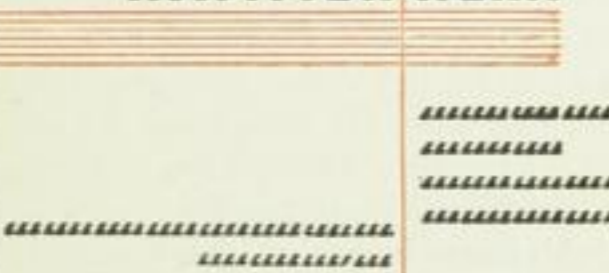
3

HAMMER
WERK



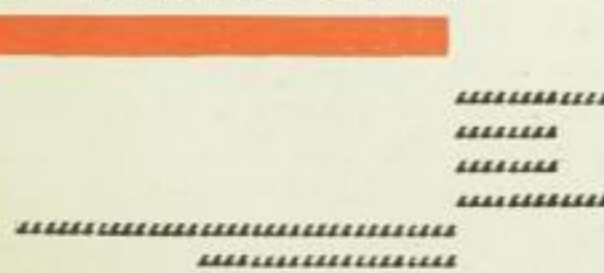
4

HAMMER WERK



5

H
ammer-Werk



6

A H H

Hammerwerk



7

ab. Die kleinen Zeilen auf den roten Linien sind schwer zu lesen. In einer von mir beigegebenen Skizze (Beispiel 3) habe ich diese Fehler behoben. Hier tritt die Firma als auffälligstes Element hervor, und die roten Querbalken deuten auf die nunmehr klar auf weißem Grund stehenden kleinen Zeilen »Apparatebau« usw. hin. — Das ist ein Abänderungsvorschlag. Man kann die Karte natürlich noch in mancher anderen Art lösen. Wenn man es so macht, wie in Beispiel 4 gezeigt, macht man es auch falsch, denn eine Geschäftskarte ist doch kein Plakat. Alles ist viel zu groß und schwer, fast die ganze Fläche wird vom Druck ausgefüllt. Jeder weiß es, und ich sehe es immer wieder bei Wettbewerbsarbeiten, daß diese Art, eine Karte zu setzen, auch heute noch beliebt ist. Eine so schwere Adreßkarte ist nur für einige besonders handfeste Branchen angebracht. — Wie wäre es mit Beispiel 5? Hier haben wir einfachen, nicht zu großen Versalsatz mit wenigem rotem Linienwerk. Ein schraffierter Balken wirkt bei manchen Drucksachen angenehm und paßt sich gut der Schrift an. — Beispiel 6 arbeitet wieder mit einem fetten roten Strich. Die Kleingroßschreibung wie auch die übersichtliche, selbstverständlich erscheinende Verteilung des Textes trägt zur Übersichtlichkeit und Klarheit bei. So ungefähr stelle ich mir eine zeitgemäße Arbeit vor, einfach, klar, übersichtlich. Das einzige wäre, daß die Vorschriften des Deutschen Industrie-Normenausschusses (die übrigens für Geschäftskarten noch nicht endgültig sind) nicht beachtet wurden. Das ist in Beispiel 7 geschehen. Diese Anordnung hat zweifelsohne viel für sich, wenn . . . sie erst einmal allgemein durchgeführt ist. Wer schon einmal gesehen hat, wie ein Geschäftsmann die eingegangenen Geschäftskarten in Schreibtischfächern, Zigarrenkisten oder dergleichen, zu wirrer Masse gehäuft, aufbewahrt, und wer miterlebt hat, wie eine bestimmte Karte nun in diesem Haufen gesucht wurde, der wird die Notwendigkeit einer Ordnung zugeben. Diesem Übel will die Din-Anordnung abhelfen. Oben ist ein Streifen für Karteibemerkungen unbedruckt gelassen. Dann kommt ein Streifen für die mitzudruckenden Karteileitvermerke: Branche, Ort, Firma. Der Anfangsbuchstabe ist jedesmal durch größeren und fetten Druck hervorgehoben zur alphabetischen Einordnung. Das Format ist selbstverständlich genormt (Din A6). Jetzt kann man die einlaufenden Karten nach Branche, Ort oder Firma in Karteikasten ordnen, und wenn dann dies oder jenes gesucht wird, so ist es schnell gefunden, und . . . der Zweck der Geschäftskarte ist erfüllt. Wie bei allen Din-Anordnungen ist der Setzer auch beim Satz der Din-Geschäftskarte im Gestalten eingeengt, aber, hat er sich hiermit abgefunden, so wird ihm noch mancher Weg zur Erzielung schöner, zweckmäßiger Drucksachen offenbleiben. — Mein Satz-vorschlag 7 will durch Unterlegen der Karteileitvermerke mit einem roten Balken und dadurch, daß einer der fetten Anfangsbuchstaben zum Satz mehr in Beziehung gebracht wurde, in den sonst leicht unruhig wirkenden oberen Teil Ruhe bringen. Der Text ist ungekünstelt, klar und übersichtlich. Diese Karte stellt von den gezeigten Arbeiten die den Anforderungen der Neuzeit entsprechende dar. Wenn ich Dir heute eine Reihe von Geschäftskartenbeispielen und -gegenbeispielen vorlege, lieber Kollege, so geschieht es nicht, um Dir in möglichst vollkommener und erschöpfender Weise Muster zum Nachbauen zu geben. Nicht ein Nach-Bauen, sondern ein Nach-Denken soll der Erfolg dieser Ausführungen sein.

Karl Koch, Hamburg

5